

Zungenschnalzer-Jazz im Gotteshaus

Ehepaar Marquart feiert „Goldenes Jazz-Zeitalter“ im Rahmen der Goldberg-Konzertreihe in der Sindelfinger Versöhnungskirche

Die Goldberg-Konzertreihe landete am Sonntag mit Ellen und Bernd Marquart einen Volltreffer. Trotz spätsommerlichen Wetters kamen rund 60 Besucher, um in der Sindelfinger Versöhnungskirche Klängen zu lauschen, die gemeinhin nicht als Kirchenmusik definiert werden.

VON BERND EPPLE

SINDELFINGEN. Die Versöhnungskirche macht ihrem Namen alle Ehre. Nicht nur dass die Pflege der interkulturellen Beziehungen, Seelsorge und verbundungsschaffende Feste eine gewichtige Rolle spielen; die rührige evangelische Goldberggemeinde hat sich seit langem auch schon auf die Fahnen geschrieben, verschiedensten musikalischen Genres, die sich sonst wenig zu sagen haben, im Kirchenraum eine Bühne zu geben.

Mit dem Kontrabassisten Dr. Hartmut Gessinger hat man den richtigen Mann an vorderster Front. In der Musikszene zuhause (unter anderem Kammerorchester Sindelfingen, Salonmusikensemble Narcissus), kann er mit Musikerkontakten aus den Vollen schöpfen. Wenn die Musiker auch nicht immer jedem bekannt sein dürften, so ist doch Verlass darauf, dass Gessinger schon die Richtigen ins Gotteshaus lotst. So auch geschehen am Sonntagabend.

Freilich ist das Ehepaar Marquart in Jazzkreisen kein unbeschriebenes Blatt, dem gemeinen Kirchgänger dürfte es dennoch nicht bekannt gewesen sein. Es sei vorweggenommen, dass es die Marquarts an diesem Abend wohl geschafft haben dürften, neue Freunde für jazzige Klänge aus den 30er bis 70er Jahren gefunden zu haben. Lang anhaltender Applaus nicht nur am Ende sondern auch zwischen den Stücken war Indiz dafür.

Die Liste der Musiker mit denen die beiden schon zusammen gearbeitet haben ist lang. Exemplarisch seien die Gypsy Swing-Heroen Biréli Lagrène, das Gismo Graf Trio, sowie Bassikone Jaco Pastorius (Weather Report) erwähnt. Die Amerikanerin Ellen Marquart hat in den Staaten zahlreiche Preise abgeräumt, sowie einen Studienabschluss mit Auszeichnung vorzuweisen.

Ihr Mann Bernd studierte Trompete und Flügelhorn an der Stuttgarter Musikhochschule, bevor er 1989 seine Frau in den USA kennenlernte. Sie folgte ihm nach Deutschland, wo sie heirateten. Seither teilen sie sich nicht nur Tisch, Bett und inzwischen auch zwei Kinder, sondern vor allem ihre Liebe zum Jazz mit täglichem gemeinsamem Musizieren. Und das trägt Früchte, wie in der Versöhnungskirche zu hören war.



Das Ehepaar Ellen und Bernd Marquart erfüllte die Sindelfinger Versöhnungskirche mit Jazzklängen

Foto: Bernd Epple

Auf dem Programm standen unter anderem Stücke von Duke Ellington, Thelonius Monk und Chick Corea; Komponisten, denen die beiden ihre persönliche Handschrift verliehen. Diese erwies sich als ausgezeichnet geführt mit vielen i-Tüpfelchen versehen. Eine ihrer Spezialitäten waren Licks, bei denen Bernd den Scat-Gesang seiner Frau unisono auf Trompete oder Flügelhorn begleitete. Ein seltener Hörgenuss, der die Virtuosität und rhythmische Feinfühligkeit der beiden demonstrierte.

Zum andern überraschte die Leichtigkeit, mit der Ellen über die 88 Tasten ihres Flügels tanzte und dazu noch mit unaufgeregter swingender Stimme den Standards ihren individuellen Touch verlieh. Dass sich die beiden musikalisch in- und auswendig ken-

nen war zu jeder Sekunde spürbar. Nach getaner Arbeit, am Ende jedes Stückes, tauschten sie ein liebevoll anerkennendes Lächeln miteinander aus.

Liebevoll anerkennendes Lächeln am Ende jedes Stückes

Bernd Marquart ist eindeutig vom Bebop inspiriert, einem Musikstil, dem Anfang der 40er Jahre als Trompeter vor allem Miles Davis und Dizzy Gillespie frönten. Kennzeichen dieses Stils sind unter anderem, sich jagende rhythmisch komplexe Melodiefetzen mit Intervallsprüngen. Der Trompeter beherrscht den Bebop virtuos, ging aber gelegentlich an Grenzen, vor denen er gerade noch rechtzeitig halt machen konnte. Bal-

laden leben eben auch von sparsam eingesetzten Noten.

Dass die beiden als Duo auf Bass und Schlagzeug verzichten können, ist sicher ihrer Virtuosität zu verdanken. Nie entstand der Eindruck dass da noch etwas fehlt. Die Ansagen gestaltete Bernd Marquart kurz und knackig, eher ließ man die Musik sprechen. Zum Beispiel bei der herausragenden Interpretation von Chick Coreas „La Fiesta“. Dem blinden musikalischen Verständnis des Duos ist es geschuldet, dass auch hier jede Note saß.

Ohne Zugaben dürften diese Ausnahmemusiker nicht gehen. Mancher Besucher wollte ebenfalls nicht gehen, ohne eine der zur Auswahl stehenden 17 CDs mitgenommen zu haben.